

## Warum und für wen eine Wagenknecht-Partei so gefährlich ist

Sonntag, 10.09.2023, 16:38 · von FOCUS-online-Gastautor [Rainer Zitelmann](https://www.focus.de/politik/deutschland/rainer-zitelmann_id_11716949.html)




Mit der Gründung einer eigenen Partei liebäugelt sie bereits seit Längerem: Sahra Wagenknecht.

Wolfgang Kumm/dpa

FOCUS-online-Gastautor [Rainer Zitelmann](https://www.focus.de/politik/deutschland/rainer-zitelmann_id_11716949.html)  
Sonntag, 10.09.2023, 16:38

Sahra Wagenknecht will eine eigene Partei gründen. Gefährlich könnte sie nicht nur der AfD und der Linken werden, sondern auch allen anderen Parteien, außer den Grünen.

Die mit einem  Symbol oder Unterstreichung gekennzeichneten Links sind Affiliate-Links. Kommt darüber ein Einkauf zustande, erhalten wir eine Provision - ohne Mehrkosten für Sie! [Mehr Infos](https://www.focus.de/deals/faq-erloesmodelle-bei-focus-online_id_13469370.html)

Nun tut sie es doch: Sie gründet eine eigene Partei. Sahra Wagenknecht hätte mit dieser Ankündigung keinen besseren Zeitpunkt wählen können als kurz nach der Verabschiedung des Heizungsgesetzes, das für weiteren Unmut in der Bevölkerung gesorgt hat. Das Vertrauen in die Ampel-Regierung ist ohnehin auf einem Tiefpunkt. Und nicht die [CDU](#) profitiert vor allem davon, sondern [die AfD](#). In Bayern zeigen die Freien Wähler, dass auch weitere Parteien von dem Unmut profitieren könnten.

Sahra Wagenknechts Partei wird eine sozialistische Partei mit nationalem Anstrich sein, gemischt mit einer großen Dosis Anti-Amerikanismus und Naivität gegenüber Putin. Und leider ist das für viele Deutsche attraktiv, besonders im Osten. Dort ist die AfD auch deshalb so stark, weil Leute wie Höcke nationale und soziale Parolen verbinden. Vertreter der Höcke-Lagers waren deshalb stets voll des Lobes für Wagenknecht. Es war nicht reine Rhetorik oder Zufall, dass es gerade Björn Höcke war, der Wagenknecht zurief: „[Kommen Sie zu uns!](#)“.

Benedikt Kaiser etwa, ein bekennender Antikapitalist, ist einer der Vordenker aus dem Höcke-Lager. In seiner programmatischen Schrift „[Solidarischer Patriotismus. Die soziale Frage von rechts](#)“ zitiert er zustimmend immer wieder linke Autoren – von Karl Marx und Friedrich Engels bis Sahra Wagenknecht. Und der AfD-Ehrenvorsitzende Gauland stellt im Vorwort zu dem Buch des AfD-Spitzenkandidaten für die Europawahl Maximilian Krahe die vielen Schnittmengen zu Wagenknecht fest. So wie Wagenknecht wettet auch Krahe gegen „[Marktradikale](#)“ und „[Superreiche](#)“.

Über den Gastautor:

Rainer Zitelmann ist Historiker und Soziologe und Autor des Buches „[Der Aufstieg des Drachen und des weißen Adlers. Wie Nationen der Armut entkommen](https://zitelmann-vietnam-polen.de/)(<https://zitelmann-vietnam-polen.de/>)“ und des Buches „[Die 10 Irrtümer der Antikapitalisten](https://antikapitalisten.de/)(<https://antikapitalisten.de/>)“.

## Wagenknecht bleibt eine knallharte Sozialistin

Wagenknecht begann ihre politische Karriere als knallharte Stalinistin. In ihrem 1995 erschienen Buch „Antisozialistische Strategien im Zeitalter der Systemauseinandersetzung“ beklagte sie, mit Stalins Tod habe der „politisch ideologische Verfall“ der Kommunismus begonnen. Als führendes Mitglied der „Kommunistischen Plattform“ in der PDS focht sie für den reinen Kommunismus, was sogar der PDS-Führung zu weit ging. Inzwischen hat sie ihre Positionen geändert und kritisiert ihre Partei nicht mehr aus stalinistischer Perspektive.

Aber ihrer Bewunderung für sozialistische Diktatoren verlieh sie noch vor sieben bzw. zehn Jahren Ausdruck. Ihr Vorbild war jetzt nicht mehr Stalin, sondern Venezuelas Herrscher Hugo Chávez: Mit ihm sei ein „großer Präsident gestorben, der mit seinem ganzen Leben für den Kampf um Gerechtigkeit und Würde“, erklärten die damalige Vizevorsitzende der Linksfraktion, Sahra Wagenknecht, und ihre enge Verbündete Sevim Dagdelen vor zehn Jahren in einer gemeinsamen Erklärung.

Chavéz habe gezeigt, dass „ein anderes Wirtschaftsmodell möglich sei“. „Seine Wiederwahlen gegen massive Widerstände und Einflussnahme beweisen, wie populär eine solche Politik sein kann“, betonte sie und rief dazu auf, sein Projekt „[über seinen Tod hinaus zu erhalten und weiterzuentwickeln gilt. Die boliviarische Revolution ist zu verteidigen.](https://www.handelsblatt.com/politik/deutschland/reaktionen-wagenknecht-preist-wirtschaftsmodell-von-chvez/7887454.html)“ (<https://www.handelsblatt.com/politik/deutschland/reaktionen-wagenknecht-preist-wirtschaftsmodell-von-chvez/7887454.html>)“ Auch den kommunistischen Diktator Fidel Castro pries sie noch vor sieben Jahren. „Er stand für eine bessere Welt“, meinte sie und verstieg sich in die Behauptung, Castro sei „durch und durch ein Demokrat“ gewesen.

Nach Venezuela klingt auch das wirtschaftspolitische Programm, das Wagenknecht jetzt gegenüber der Bild-Zeitung umriss. Die Ampel-Regierung überlasse angeblich alle Macht dem Markt, kritisiert Wagenknecht. Angesichts von immer mehr Öko-Planwirtschaft und einer sich immer rascher drehenden Interventionsspirale eine absurde Kritik. Aber Wagenknecht will, dass der Weg in die Planwirtschaft noch viel schneller beschritten wird. Staatliche „Kontrollorgane“, so ihre Forderung in der Bild-Zeitung, sollten überwachen, was Unternehmen produzieren und was nicht. Zudem forderte sie „staatlich regulierte Höchstpreise“.

Wagenknecht tritt für einen deutlich höheren Spitzensteuersatz, die Wiedereinführung der Vermögensteuer und eine Vermögensabgabe ein – das alles hat sie allerdings gemeinsam mit den Grünen und der [SPD\(organisationen/spd/\)](#) . Beide Parteien, und auch ihre eigene (bisherige) Partei, kritisiert sie dafür, dass diese nicht den Kampf gegen die Reichen und für „soziale Gerechtigkeit“ in den Mittelpunkt stelle, sondern linke Lifestyle-Themen. Wagenknecht ist und bleibt eine bekennende Antikapitalistin und Sozialistin, die für den Markt nur Verachtung hat. Noch mehr Staat und noch weniger Markt ist ihre Parole.

Außenpolitisch setzt sie auf Antiamerikanismus und Putin-Verharmlosung. Noch am Vorabend des [russischen\(orte/russland/\)](#) Überfalls auf die Ukraine erklärte sie bei Anne Will: „Was hier teilweise herbeifantasiert wird! Wir können heilfroh sein, dass der Putin nicht so ist, wie er dargestellt wird. Nämlich als ein durchgeknallter russischer Nationalist, der sich daran berauscht, Grenzen zu verschieben.“ Dass sie sich so gründlich und so lange irrte wie kein anderer Politiker in Deutschland, hindert sie nicht daran, täglich gute Ratschläge zur Beendigung des Krieges zu geben – Vorschläge, die faktisch auf eine Kapitulation der Ukraine hinauslaufen. Ihre außenpolitischen Ideen sind von denen des AfD-Vorsitzenden Tino Chrupalla nicht zu unterscheiden.

## Was macht Wagenknecht so gefährlich?

Wagenknecht ist gefährlich, weil sie ihre sozialistischen Ideen verbindet mit richtiger und berechtigter Kritik, die auch viele Nicht-Linke anspricht. In der Bild-Zeitung prangerte sie „Cancel Culture“ an: „Menschen werden ausgegrenzt, wenn sie den Mainstream verlassen.“ „Wer Zuwanderung steuern und begrenzen will, wird als Nazi abgestempelt.“ Bürger würden „moralisch geächtet“. Diese „Cancel Culture“ müsse die Politik beenden. Ja, da hat Wagenknecht Recht.

In ihrem Buch „Die Selbstgerechten“ finden sich viele richtige und wichtige Passagen. Sie lehnt die Forderung der Linken nach offenen Grenzen ab und plädiert für eine restriktive Zuwanderungspolitik. Was als „Multikulturalität“ schöneredet werde, sei in Wahrheit das Scheitern der Integration. Sie verschweigt nicht, dass die Zunahme von Armut in Deutschland auch mit der Zuwanderung zusammenhängt, denn 70 Prozent der knapp zwei Millionen Menschen aus dem Nahen und Mittleren Osten, die zwischen 2015 und 2019 zu uns gekommen sind, lebten heute von Hartz IV, so schreibt Wagenknecht in ihrem Buch. Christian Lindner wurde jüngst heftig kritisiert, als er es sich wagt, auf diese Zusammenhänge hinzuweisen.

Wagenknecht kritisiert in ihrem Buch, das Gefühl der Verpflichtung gegenüber ärmeren Mitbürgern schwinde in dem Maße, wie der Kreis der Hilfsbedürftigen auf Nichtstaatsangehörige erweitert werde. Nach Umfragen lehnten in allen westlichen Ländern 60 bis 70 Prozent der Bevölkerung hohe Zuwanderung ab und wünschten sich restriktivere Regeln, so Wagenknecht. „Genau das genügt freilich, um nach offizieller linksliberaler Lesart als *Rassist* zu gelten“, schreibt [Wagenknecht.\(https://www.misesde.org/2021/06/ich-wuerde-mich-ueber-ein-streitgesprach-mit-sahra-wagenknecht-freuen/\)](https://www.misesde.org/2021/06/ich-wuerde-mich-ueber-ein-streitgesprach-mit-sahra-wagenknecht-freuen/)

*Lesen Sie auch: [Neugründung laut Experte „brandgefährlich“ - Wagenknecht-Partei vermischt „Richtiges“ mit „knallhartem Sozialismus“](https://www.focus.de/politik/deutschland/neugruendung-laut-experte-brandgefaehrlich-wagenknecht-partei-vermischt-richtiges-mit-knallhartem-sozialismus_id_204223247.html)([https://www.focus.de/politik/deutschland/neugruendung-laut-experte-brandgefaehrlich-wagenknecht-partei-vermischt-richtiges-mit-knallhartem-sozialismus\\_id\\_204223247.html](https://www.focus.de/politik/deutschland/neugruendung-laut-experte-brandgefaehrlich-wagenknecht-partei-vermischt-richtiges-mit-knallhartem-sozialismus_id_204223247.html))*

Sie kritisiert, „wenn ein Angehöriger einer Minderheit etwas in den falschen Hals“ bekomme werde der Sprecher niedergemacht. „Eine Selbstverteidigung des Sprechers ist zwecklos, denn es zählt nicht, was er gemeint hat, sondern wie der Angesprochene es empfindet... Wenn ein weißer Student mit einem schwarzen Tennis spielt und ihm am Ende Respekt für seine starke Rückhand zollt, kann der Belobigte das als Kränkung werten, weil mit der Hervorhebung ja gemeint sein könnte, dass Schwarze ansonsten schlecht Tennis spielen.“

Besonders empört haben sich linke Kritiker über Wagenknechts Formulierung, die Identitätspolitik laufe darauf hinaus, „das Augenmerk auf immer kleinere und immer skurrilere Minderheiten zu richten, die ihre Identität jeweils in irgendeiner Marotte finden, durch die sie sich von der Mehrheitsgesellschaft unterscheiden und aus der sie den Anspruch ableiten, ein Opfer zu sein.“

Gefährlich ist Wagenknecht also, weil sie eine glänzende Rhetorikerin ist, die Richtiges und Falsches in geschickter Weise vermischt und auch Menschen anspricht, die für sozialistische Ideen nichts übrig haben.

## Gefährlich nicht nur für Linke und AfD

Gefährlich ist Wagenknecht zunächst für ihre eigene Partei. Wenn sie und weitere Anhänger die Fraktion verlassen, verliert die Linke ihren Fraktionsstatus. Die ohnehin durch Grabenkämpfe geschwächte Partei könnte – trotz aller liebevollen Unterstützung durch [ARD\(/organisationen/ard/\)](#) und ZDF – im besten Fall von der Bildfläche verschwinden.

Die größten Sympathien genießt Wagenknecht aber bei AfD-Wählern: Jeder Zweite von ihnen könnte sich vorstellen, eine Wagenknecht-Partei zu wählen.

Das Potenzial einer Wagenknecht-Partei zeigte eine Insa-Umfrage, die im Juli veröffentlicht wurde. Eine Wagenknecht-Partei könnte in Thüringen stärkste Kraft werden. Mit 25 Prozent läge sie laut Insa-Umfrage im Freistaat vorn. Eine solche Partei würde [die von Björn Höcke geführte Thüringer AfD\(https://www.welt.de/themen/alternative-fuer-deutschland/\)](#) auf den zweiten Platz verweisen, sie käme nur noch auf 22 Prozent. Die Linke käme in Thüringen der Insa-Erhebung zufolge nur noch auf 18 Prozent.

Berechtigte Wut auf [die Grünen\(/organisationen/die-gruenen/\)](#), berechtigte Kritik an der verfehlten Zuwanderungspolitik, verbunden mit antikapitalistischen und antiamerikanischen Ressentiments, machen Wagenknechts Partei gerade für Höcke-Anhänger attraktiv. Die Schnittmenge zwischen den Ansichten von Wagenknecht und Höcke ist größer als viele das wahrhaben wollen.

Aber eine Wagenknecht-Partei würde nicht nur für die Linke und die AfD gefährlich, sondern auch für die SPD. Schon jetzt hat die SPD viele klassische Wähler aus der Arbeiterschaft verloren, die wegen der Zuwanderungspolitik den Sozialdemokraten den Rücken gekehrt haben. Die dänischen Sozialdemokraten haben gezeigt, dass eine Vermischung von klassisch sozialdemokratischer Politik mit einer restriktiven Zuwanderungspolitik für viele Wähler sehr attraktiv sein kann. Die deutsche SPD will diesen Weg aber nicht gehen, und genau davon könnte Wagenknecht profitieren.

Doch sogar im bürgerlichen Lager könnte Wagenknecht Zustimmung bekommen. Ich beobachte immer wieder, wie sogar manche Anhänger von Union und [FDP\(/organisationen/fdp/\)](#) Wagenknecht als vermeintlich vernünftige Politikerin verteidigen. Die Frau mit den guten Manieren, der adretten Kleidung und der geschliffenen Rhetorik verfängt auch im bürgerlichen Lager – besonders bei jenen, die zu wenig über Wagenknechts wirtschaftspolitische Ideen wissen.

Leider hat die FDP manche klassisch-liberale Themen wie den Kampf gegen Cancel-Culture, Political Correctness und Gendergaga vernachlässigt – die Angst, als „rechtspopulistisch“ zu gelten ist übermächtig in der [FDP\(https://www.focus.de/politik/deutschland/gastbeitrag-von-rainer-zitelmann-fdp-liebe-liberale-sieben-dinge-muessen-sich-bei-uns-jetzt-aendern\\_id\\_162771616.html\)](#).

Auch wenn die Wagenknecht-Partei der FDP nur einen oder zwei Prozentpunkte wegnehmen könnte, könnte das gefährlich werden für die Liberalen. Und eine CDU, die offenbar nicht weiß, ob sie die Merkelsche Politik fortsetzen oder beenden will, könnte ebenfalls Wähler an eine Wagenknecht-Partei verlieren.

Nur die Grünen müssen keine Angst vor der Wagenknecht-Partei haben. Zwar verbinden wirtschafts- und steuerpolitischen Vorstellungen Wagenknecht und die Grünen. Aber die Kritik an Massenzuwanderung, Ökohysterie, Gendergaga und Political Correctness dürfte die allermeisten Grünen-Wähler vor den Kopf stoßen.

## Wagenknecht könnte ihre Persönlichkeit im Wege stehen

Ist ein Erfolg der Wagenknecht-Partei unausweichlich? Wenn sie in den ostdeutschen Bundesländern antritt, könnte ihr dies Auftrieb geben. Andererseits ist eine Parteigründung mit erheblichem finanziellem Aufwand verbunden und es dürfte nicht einfach sein, eine Parteistruktur in den Bundesländern aufzubauen. Bekanntlich schließen sich neuen Parteien zunächst vor allem viele Querulanten und Extremisten an – worauf die politische Konkurrenz genüsslich hinweisen wird. Ungewiss ist auch, ob ARD und ZDF, denen Wagenknecht bisher ihre Popularität vor allem verdankt, sie weiter hofieren werden, wenn ihre Partei vermutlich auch bald als „rechtspopulistisch“ gebrandmarkt wird.

Vor allem könnte Wagenknecht ihre eigene Persönlichkeit im Wege stehen. So gekonnt sie nach außen auftritt, so gilt sie doch als extrem schwierige Persönlichkeit, die nur schwer mit anderen zusammenarbeiten kann. Gewiss, sie ist eine [Meisterin der Selbstvermarktung\(https://www.theeuropean.de/rainer-zitelmann/sahra-wagenknecht-meisterin-der-selbstvermarktung/\)](#) und beherrscht diese Kunst so gut wie kaum ein anderer Politiker in Deutschland. Aber eine glänzende Rednerin und Selbstvermarkterin ist noch lange keine erfolgreiche Parteipolitikerin.

© BurdaForward GmbH 2023

[Drucken\(\)](#)

**Fotocredits:**

Wolfgang Kumm/dpa, Rainer Zitelmann, Rainer Zitelmann, FBV, Amazon,  
Alle Inhalte, insbesondere die Texte und Bilder von Agenturen, sind urheberrechtlich geschützt und dürfen nur im Rahmen der gewöhnlichen Nutzung des Angebots vervielfältigt, verbreitet oder sonst genutzt werden.